

Zur Frage einer schweizerischen Beratungs- und Koordinationsstelle für den Schulbau

Autor(en): **Risch, Gaudenz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Nachwort zum Beitrag «Neue Tendenzen im Schulbau» von Roland Gross, Zürich, (SBZ 1964, H. 28, S. 498) schloss mit der Feststellung: «Jedenfalls wäre es eine folgenschwere Unterlassung, wenn die Initiative für eine schweizerische Koordinationsstelle . . . nicht ernsthaft und mit der gebotenen Weitsicht geprüft würde.»

Einzelne Vertreter der von uns als mögliche Förderer einer solchen beratenden und koordinierenden Institution erwähnten Berufsorganisationen der Architektenschaft (S.I.A., BSA, Werkbund) haben erste Schritte zur Verwirklichung dieses bisher von keiner Seite bestrittenen Postulates eingeleitet. Ob hierbei der Weg zunächst über einige Arbeitstagungen führen, oder ob die Schaffung einer Beratungsstelle direkt als Ziel angegangen werden soll, oder ob schliesslich eine Kombination beider Möglichkeiten zweckmässig sei — hierüber wäre im Kreise der Interessenten, wozu selbstverständlich auch die Lehrerschaft gehört, noch zu befinden.

In den vergangenen Monaten haben sich weitere Anhaltspunkte ergeben, aus welchen auf die *fortschreitende Reformbewegung im Unterricht* (wobei die Erneuerung im Abschlussklassenunterricht auch für die allgemeine Volksschule als pädagogischer Leitgedanke mehr und mehr Bedeutung erlangt) und auf die Notwendigkeit einer *Rationalisierung der Schulbaumethoden* geschlossen werden kann.

Hinsichtlich der Neugestaltung von Schulräumen, das heisst der räumlichen Ermöglichung des Gruppenunterrichts, sind die in diesem Heft publizierten Projektwettbewerbe für Primarschulanlagen in *Adliswil* und in *Baar* kennzeichnend.

Einen entschiedenen Schritt ist die Gemeinde *Niederlenz* im Begriffe zu tun, indem sie in ihrem Wettbewerbsprogramm für ein Oberstufenschulhaus (SBZ 1964, H. 49, S. 870) zu jedem der zwölf Klassenzimmer einen Raum für den Gruppenunterricht verlangt. Dieses räumliche Mehr sucht die Gemeinde Niederlenz (deren Steuereinnahme pro Kopf nur 50 bis 60 Prozent derjenigen ihrer Nachbargemeinden erreicht) durch eine sinnvolle Anordnung und damit verbundene maximale Ausnützung der ohnehin benötigten Räume zu kompensieren. Beispielsweise sollen:

mit dem Schulbau das Bedürfnis eines Saales für die Gemeindeversammlung und Vereinsanlässe erfüllt werden, Freizeitwerkstatt und Gemeindebibliothek öffentlichem Mitgebrauch dienen, die Eingangshalle für besondere Anlässe mit der Turnhalle oder der Vereinshalle zusammen zu einem Saal mit mindestens 750 Sitzplätzen erweitert werden können (Korridore, Treppenanlagen, Galerien können als Bestuhlungsfläche verwendbar projektiert werden).

Wäre das beispielhafte Vorgehen einzelner fortschrittlicher Gemeinden in der Ausschreibung und Beurteilung ihrer Wettbewerbe nicht schon Grund genug, um der Beratung und der Dokumentation anderer Schulbaubehörden realen Auftrieb zu geben — und die Zahl der Gemeinden, welche neue Schulanlagen erstellen müssen, ist gross! —, so sprächen hierfür verschiedene *Zuschriften*, welche wir zur Frage einer schweizerischen Beratungs- und Koordinationsstelle für den Schulbau erhalten haben, eine deutliche und zugleich verpflichtende Sprache! Dass sich hierzu auch die Stimme von Professor Hubatsch (Wien) meldet, bestätigt zugleich das Interesse, das der Unterrichts- und Baureform im Schulwesen vom Ausland ebenfalls entgeggebracht wird und — als Konsequenz daraus — entsprechende Koordinationsstellen heute bereits in Berlin, Oesterreich (Wien), Italien, England (London) und auch in Amerika bestehen. Die im vorstehenden Zusammenhang noch folgenden Stellungnahmen (*Zuschriften*) mögen zugleich die Ausführungen von Professor *W. M. Moser*, Zürich, zur «Diskussion über Unterrichts- und Schulbaufragen» (S. 217) ergänzen und bestätigen. Dass Letzterer schon vor Jahren in intensivem Schulbaustudium Formen vorgeprägt hat, die heute allmählich architektonisch zum Durchbruch kommen, möchten wir von uns aus mit dem Wettbewerbsprojekt der Architekten Haefeli, Moser, Steiger, Mitarbeiter A. M. Studer, für ein Primarschulhaus mit Turnhalle und Kirchgemeindehaus in Jona SG aus dem Jahre 1959 im Ausschnitt dokumentieren (publiziert: SBZ 1959, H. 10, S. 140).

Gaudenz Risch

Siehe hierzu auch S. 237

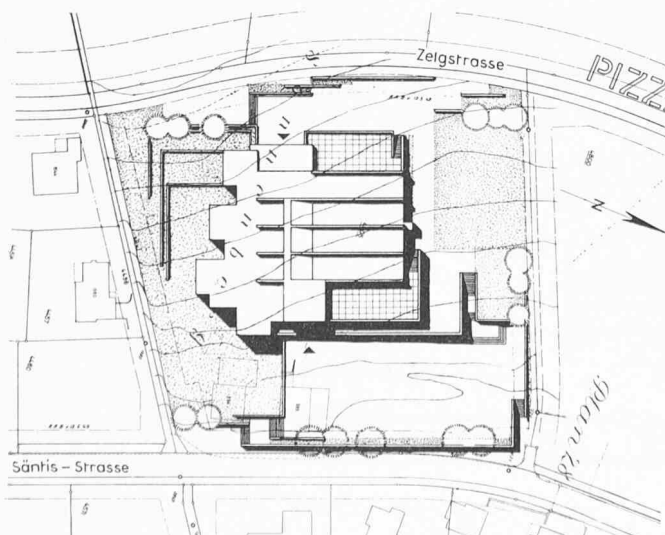
Projekt (3. Rundgang) Nr. 15, PIZZA, Schwarz, Gutmann und Gloor, Zürich

Erläuterung des Verfassers

Das Projekt beruht auf einem Doppelprinzip: Die Klassen als selbständige Einheiten voneinander zu distanzieren, aber dennoch alle Räume, Klassenzimmer mit Singsaal und Turnhallen, um eine zentrale Halle «unter einem Dach» zu vereinen. Im Hinblick auf einen flexiblen

Unterricht galt das besondere Interesse der Anordnung des Basteiraumes. Dieser kann sowohl als Arbeitsnische dem Klassenzimmer zugeschlagen werden, oder aber zum Gang hin geöffnet sein: Teile der Halle werden, ohne gegenseitige Störung, zum Unterrichtsraum.

Lageplan 1 : 2000



Modell aus Osten

